



## Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- [zh.ch/denkmalinventar](http://zh.ch/denkmalinventar)
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter [zh.ch/opendata](http://zh.ch/opendata).

# Dienstgebäude

**Gemeinde**

Zürich

**Bezirk**

Zürich

**Quartier**

Seebach

**Planungsregion**

Zürich Stadt

Adresse(n) Unterwerkstrasse 30  
Bauherrschaft Schweizerische Bundesbahnen SBB  
ArchitektIn –  
Weitere Personen –  
Baujahr(e) 1925–1932  
Einstufung regional  
Ortsbild überkommunal nein  
ISOS national ja  
IVS nein  
KGS nein  
Datum Inventarblatt – Raphael Sollberger, Ruedi Weidmann

**Objekt-Nr.**

261SE00683

**Festsetzung Inventar**AREV Nr. 1724/2019 Liste und  
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

–

## Schutzbegründung

Das Unterwerk Seebach entstand 1925–1932 im Zuge der Elektrifizierung des Bahnnetzes der Schweizerischen Bundesbahnen SBB. Das Unterwerk Brugg AG lieferte den Strom aus den SBB-Kraftwerken in Amsteg UR und Ritom TI, das Unterwerk Seebach transformierte seine Spannung von 60 kV auf 15 kV und formte ihn auf Bahnstrom um. Die Umformer im Dienstgebäude des Unterwerks versorgten bis 1980 die von Oerlikon und Wallisellen in die Nordostschweiz abgehenden Linien mit Fahrleitungsstrom. Das Unterwerk Seebach gehörte zu einer Serie von insg. neun über das SBB-Netz verteilten Anlagen und ist als Zeuge der 1919 beginnenden Elektrifizierung der SBB von grosser bahngeschichtlicher Bedeutung. Mit seinem Freiluft-Transformatorfeld zeugt die Anlage davon, wie im frühen 20. Jh. anstelle von Gebäudetransformationsstationen aus Flächen- und Kostengründen zunehmend Freiluftanlagen erstellt wurden.

Das 1925 vermutlich nach Plänen des SBB-Chefarchitekten des Kreises II (Zentralschweiz), Alfred Ramseyer (1884–1957), entworfene und 1932 erweiterte Dienstgebäude ist von grosser architekturgeschichtlicher Bedeutung: Die Verwendung von Blendbögen – eine lokale Spezialität aus der Urner Barockarchitektur, insb. des Urserentals – zur Gliederung der Fassaden ist als gelungene Umsetzung der Heimatstilarchitektur zu werten, versuchte sie doch, die Formensprache regionaler Bautraditionen zu nationalen Repräsentationsformen weiterzuentwickeln – ungeachtet der Funktion der Bauten. Mit seinen dem Seebacher Dienstgebäude sehr ähnlichen Heimatstilbauten in der Zentralschweiz prägte Ramseyer zwischen 1918 und 1949 insb. die Bahnarchitektur entlang der Gotthardlinie. Im erwähnten Urserental entspringt zudem die Reuss, deren Wasserkraft im SBB-Werk Amsteg zu Strom wird. Es kann sein, dass sich Ramseyer am Ende ebendieser Übertragungsleitung in Seebach dieser Formelemente der Architektur im Gotthardgebiet bediente, um mit ihnen an den «Ursprungsort» der elektrischen Energie zu erinnern.

1978–1980 wurde das Dienstgebäude vom neuen Frequenzumformerwerk (Unterwerkstrasse 35 und 37; 261SE00619) von Max Vogt (1925–2019) abgelöst. Die urspr. Umformermaschine wurde abgebaut, sodass das Dienstgebäude heute v. a. aufgrund seiner Gebäudeform und dank seinen bauzeitlich erhaltenen Ausstattungselementen und Oberflächen an seine urspr. Funktion erinnert.

## Schutzzweck



## Dienstgebäude

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Dienstgebäudes mitsamt seinen äusseren und inneren bauzeitlichen Ausstattungselementen und Oberflächen. Erhaltung der Reste der urspr. technischen Einrichtung.

### Kurzbeschreibung

#### Situation / Umgebung

Das Unterwerk Seebach wurde als Freiluftanlage mit einem Transformatorfeld und einem Dienstgebäude mit Frequenzumformern zwischen den beiden Bahndämmen der Schweizerischen Nationalbahn SNB (vgl. «Konkurskurve», Erddamm der Schweizerischen Nationalbahn SNB, Brüttenweg 2 bei; 261SEDAMM00001) und der Schweizerischen Nordostbahn-Gesellschaft NOB angelegt. In den 1950er Jahren wurden auf dem Areal ein Werkstattgebäude (Unterwerkstrasse 33; 261SE01005) von Hans Hilfiker (1901–1993), eine Autogarage (Unterwerkstrasse 28; 261SE00681) sowie ein Relaisgebäude (Unterwerkstrasse 32; 261SE00618), beide von Max Vogt entworfen, errichtet.

#### Objektbeschreibung

Das Dienstgebäude ist ein schmaler, hoher, verputzter Walmdachbau mit einem kurzen Quertrakt gegen S. Blendbögen und Lisenen vor den Fassaden erinnern an die lokale Ausprägung der Barockarchitektur im Urner Urserental (vgl. insb. die Kaplanei St. Karl oder das Gasthaus St. Gotthard in Hospental UR oder die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Andermatt UR). Im Innern dominiert die 14 m hohe Transformatorreparaturhalle samt Anschlussgleis, Werkstatt und Magazin. Am Westende führt ein Bahngleis in die Halle und durch sie hindurch auf das Transformatorfeld. So konnte der Laufkran unter dem Hallendach die mit der Bahn angelieferten Transformatoren auf Rollwagen umladen, auf denen sie in ihre Position auf dem Feld gefahren wurden. Ebenso wurden die Transformatoren zur Revision vom Feld in die Halle gefahren. An beiden Seiten in der Halle gibt es hohe Podien, im W für den Gleisanschluss, im O für die Frequenzumformermaschine von 6,5 MW / 8,6 MVA Nennleistung (die 1931–1932 ausgeführte Verlängerung war von Anfang an geplant). Der ältere Teil der Halle wurde mit tragenden Wänden aus Backstein unter einem offenen Dachstuhl konstruiert. Fünf aus der Wandflucht ragende, gemauerte Stützenpaare tragen die Schienen des Laufkrans. Der östliche Teil erinnert an eine dreischiffige Basilika. Die Tragkonstruktion unter den Seitenwänden des Hauptschiffs besteht hier aus Stahlprofilrahmen, die auch Konsolen für die Kranschienen haben. Die Stahlstützenpaare sind unter dem hölzernen Dachstuhl durch Querträger zu einem stabilen Rahmentragwerk mit Diagonalstreben verbunden. Im älteren Hallenteil sind stabilisierende Querverbindungen aus Stahl über der Kranbahn angebracht. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurden weitere Stahlprofilstützen zur Verstärkung neben die gemauerten Stützen gestellt. Weiter gibt es Ansaugöffnungen für die Kühlluft im nördlichen und Auslässe für die warme Abluft im südlichen Seitenschiff. Der Südtrakt enthielt im 1. OG den Kommandoraum mit Schaltpulten und mit Sicht auf das Transformatorfeld. Darunter war die Batterie der Schaltanlage untergebracht, darüber lagen Büros und weitere Magazinräume. Seit dem Bau des neuen Frequenzumformerwerks 1975–1980 steht die Halle des Dienstgebäudes leer, ein Grossteil der bauzeitlichen Ausstattungselemente, insb. die Stahlkonstruktion, sowie der bauzeitlichen Oberflächen (innen wie aussen) sind jedoch erhalten. Einige Büros wurden zu Relaisräumen umgenutzt. Die Installationen auf dem Transformatorfeld wurden fortlaufend erneuert, so dass dieses heute keine bauzeitlichen Elemente mehr aufweist.

#### Baugeschichtliche Daten

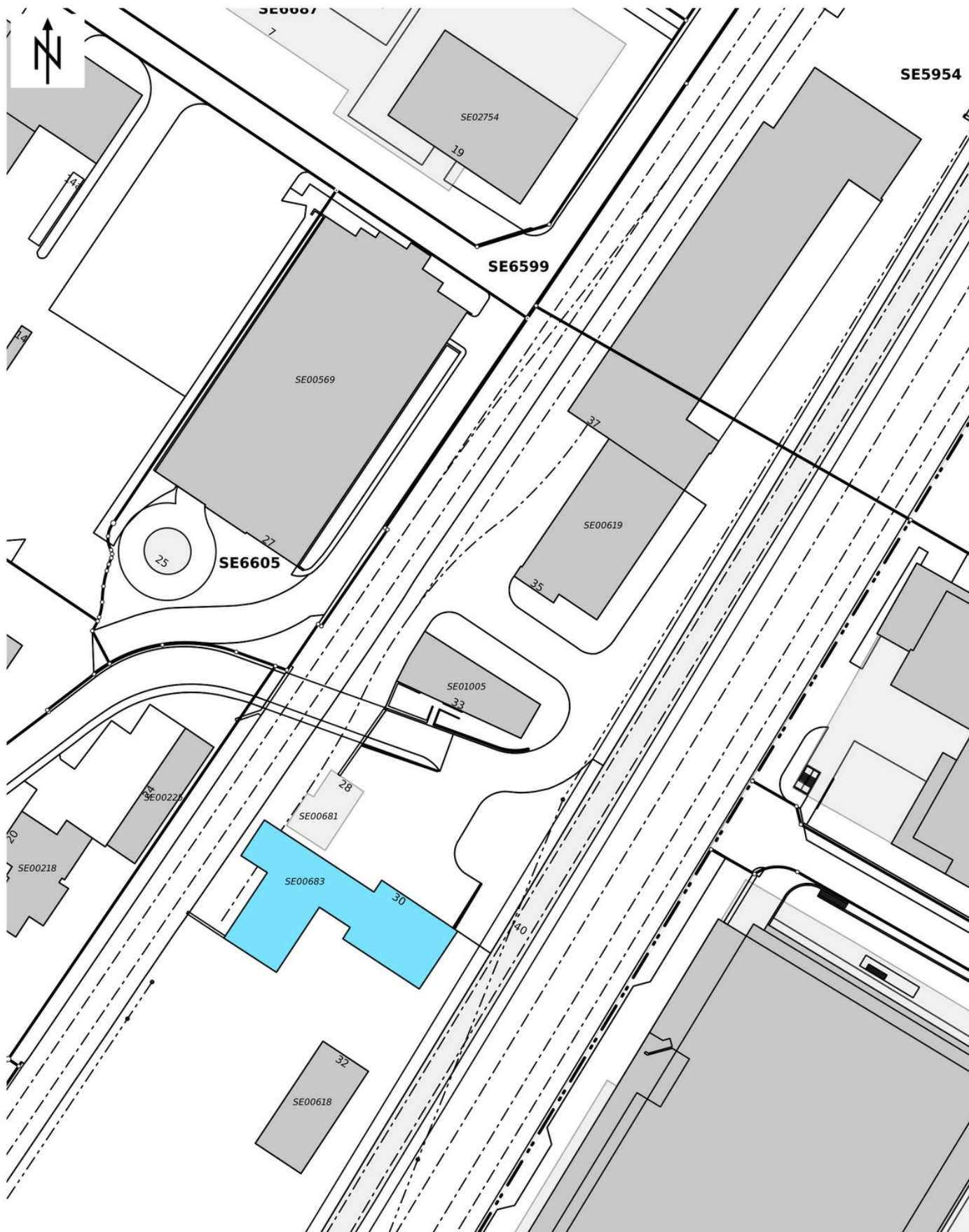
1925	Bau des Dienstgebäudes und des Transformatorfelds, Bauherrschaft: Schweizerische Bundesbahnen SBB
1931–1932	Verlängerung des Dienstgebäudes nach O
1975–1980	Abbau der alten Umformermaschine aufgrund des Neubaus des neuen Frequenzumformerwerks (Unterwerkstrasse 35 und 37; 261SE00619)

#### Literatur und Quellen

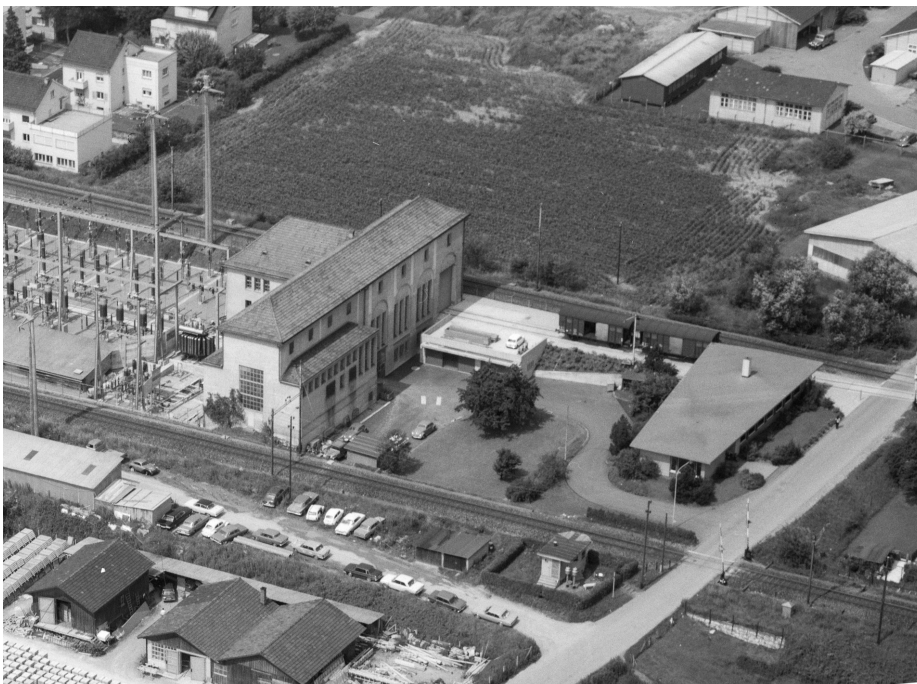
- ISBA – Inventar Schützenswerter Bauten und Anlagen der SBB, Freiluft-Unterwerk Zürich Seebach, bearbeitet von Bärbel Schallow, 06.2017, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- ISBA – Inventar Schützenswerter Bauten und Anlagen der SBB, Umformeranlage Zürich Seebach, bearbeitet von Bärbel Schallow, 06.2017, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

**Dienstgebäude**

- Siegfried Schild, Das Freiluft-Unterwerk Seebach der S. B. B., in: Schweizerische Bauzeitung 1926, Nr. 24 S. 319–323.



## Dienstgebäude



Unterwerk Seebach, Dienstgebäude, Areal des Unterwerks, Flugaufnahme von NO, Bild: ETH-Bildarchiv, Sign. LBS\_IN-051282-06, 14.07.1972 (Bild Nr. D101382\_20).



Unterwerk Seebach, Dienstgebäude, Ansicht von NO, 01.07.2019 (Bild Nr. D101382\_02).



Unterwerk Seebach, Ansicht von SO, 01.07.2019 (Bild Nr. D101382\_04).



Unterwerk Seebach, Dienstgebäude, Treppenhaus, 01.07.2019 (Bild Nr. D101382\_05).

**Dienstgebäude**



Unterwerk Seebach, Dienstgebäude, Halle gegen O mit Gleis zum Transformatorfeld und dreischiffigem Ostteil für die Umformermaschine, 01.07.2019 (Bild Nr. D101382\_09).



Unterwerk Seebach, Dienstgebäude, Halle von der Bühne der ehem. Umformermaschine gegen den älteren Teil im W, 01.07.2019 (Bild Nr. D101382\_07).





Unterwerk Seebach, Dienstgebäude, Halle gegen W, 01.07.2019 (Bild Nr. D101382\_08).